

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Riesa  
Fernruf 1287  
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
an Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Meissen

Postfachkonto  
Dresden 1580  
Girokonto:  
Riesa Nr. 59

Nr. 201

Donnerstag, 28. August 1941, abends

94. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Einschlag, durch Postweg RM 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Einschlag), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte 15 aufeinanderfolgende Nr. 1 1/2 Mark, Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Aufgebotes sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Druckpreis für die gefaltete 40 mm breite 40 mm hohe oder deren Raum 2 Pf., die 80 mm breite, 4 gefaltete 40 mm hohe im Textfeld 10 Pf. (Grundpreis); Zeit 1 mm hoch, 10 Pf., 2 mm hoch, 20 Pf., 3 mm hoch, 30 Pf., 4 mm hoch, 40 Pf., 5 mm hoch, 50 Pf., 6 mm hoch, 60 Pf., 7 mm hoch, 70 Pf., 8 mm hoch, 80 Pf., 9 mm hoch, 90 Pf., 10 mm hoch, 1 Mark. Bei fernmündlicher Abrechnung einzahlungsbare Anzeigenpreise oder Prederbühne fällt der Betrag des Hauptausgabens aus. Rücklagen sind nicht zu leisten. Bei Anzeigen über 100 Zeilen wird ein 10%iger Nachlass gewährt. Erfüllungsort für Bestellung und Zahlung und Geschäftsort ist Riesa. Öberrichter, Verordnungen sind im Bundesgesetzblatt und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Geschäftsstelle: Riesa, Geschäftsstelle Nr. 59.

## 2 Sowjetdivisionen bei Galla geschlagen

Operationen an der Ostfront weiter planmäßig — 127 Flugzeuge von deutschen, ungarischen und italienischen Fliegern abgeschossen

### Bomben auf den Flugplatz Ismaila

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront verliefen die Operationen auch gestern planmäßig.

An der finnischen Front haben deutsche und finnische Truppen in engem Zusammenwirken einen bedeutenden Erfolg errungen. Nach tagelanger unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen durchgeführten Kämpfen im Raum östwärts Galla wurde eine feindliche Kräftegruppe in Stärke von zwei Divisionen vernichtet und geschlagen. Nur schwachen Teilen gelang es, unter Zurücklassung fast des gesamten Kriegsgeräts zu entkommen.

Verbände der deutschen Luftwaffe vernichteten am gestrigen Tage 109 Sowjetflugzeuge, außerdem schossen

ungarische Jäger zehn, italienische Jäger acht sowjetische Flugzeuge ab.

Im Seegebiet um England versenkte ein Kampfflugzeug am Tage bei den Färöer-Inseln einen Frachter von 1000 BRT. Wirksame Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen mehrere englische Flugplätze.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage elf Flugzeuge in Luftkämpfen und zwei durch Flakabwehr.

Deutsche Kampfflugzeuge erzielten in der Nacht zum 27. August Bombenerfolge in den Anlagen des Flugplatzes Ismaila am Suez-Kanal.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht den Raum um Rannheim an. Die Schäden sind unerheblich. Flakartillerie schoß einen der angreifenden Bomber ab.

### Starke Fliegerangriffe auf Tobruk

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe der Achsenmächte richtete am 27. August heftige Angriffe gegen Tobruk. Begleitet von anderen Jägern, griffen starke italienische und deutsche Kampfflugzeugverbände Hafenanlagen, Batterien und andere Anlagen wirksam an. Ueber Sidi Barani schossen deutsche Jäger zwei britische Curtiss-Flugzeuge ab. Italienische Luftwaffenverbände bombardierten feindliche Stellungen in der Gasse Giarabub.

An der Ostfront von Tobruk lebte Tätigkeit vor: sechs Abteilungen und Artillerieeinheiten.

Die englische Luftwaffe griff Tripolis und Benghasi erneut an.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika setzten unsere Truppen, unterstützt von lebhaftem Feuer der Artillerie und dem wirkungsvollen Einsatz unserer kühnen Flieger, dem heftigen feindlichen Angriff gegen Wolkejet einen Widerstand entgegen.

Torpedobomben der italienischen Luftwaffe griffen im Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen zwei britische Einheiten, einen leichten Kreuzer und einen 12000-Tonnen-Hilfskreuzer an und erzielten Treffer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

### Eisenbahnlinie Saporozhje—Bawlograd unterbrochen

Wirkungsvolle Angriffe deutscher Kampfflugzeuge

Aus Berlin. Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen am 27. August äußerst wirkungsvolle Angriffe auf die Eisenbahnlinie Saporozhje—Bawlograd und unterbrachen sie an mehreren Stellen für jeden Verkehr. Der Bahnhof Slawgorod brannte Stundenlang. Zwei Züge blieben schwer getroffen an der Strecke liegen. Sie boten den folgenden Flugzeugbefehlungen ein Bild schmerzlicher Zerstörung.

### Eisenbahnanlagen im Raum Brjansk—Tschernigow bombardiert

Sowjetflugzeuge abgeschossen

Die deutsche Luftwaffe belegte am 27. August die Eisenbahnanlagen im Raum Brjansk—Tschernigow mit zahlreichen Sprengbomben aller Kaliber. Dabei wurden in diesem Abschnitt in Luftkämpfen 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen, ohne daß eigene Verluste eintraten.

### 34 000 Gefangene in der Schlacht bei Welitje-Luti

In der Schlacht von Welitje-Luti wurde die 22. Sowjet-Armee vollständig vernichtet. Die in der Sommermeldung vom 27. 8. angegebenen Gefangenenzahlen haben sich inzwischen auf 34 000 erhöht, die Zahl der vernichteten und erbeuteten Geschütze auf 452. In der Schlacht von Welitje-Luti wurden darüber hinaus große Mengen sowjetischen Kriegsgeräts erbeutet, darunter 333 schwere Granatwerfer und 19 sowjetische Panzerkampfwagen.

### 2200 Gefangene eingebracht

Bei der Verfolgung der bei Gomel vernichteten gefangenen Bolschewiken wurden am 27. 8. große Erfolge erzielt. Zwei schnelle deutsche Divisionen stießen tief in die sowjetischen Stellungen und Kolonnen hinein und machten 2200 Gefangene, 15 Geschütze aller Kaliber erbeutet.

### Schnelle Truppen überraschen Sowjetverbände

Am Raum südlich des Dniester haben schnelle deutsche Truppen überraschend in sowjetische Verbände ein. Unter den völlig überraschten Bolschewiken brach eine wilde Panik aus. Die Sowjetsoldaten flohen unter Zurücklassung ihres Kriegsmaterials und ihrer gesamten Artillerie. Mengen von Handfeuerwaffen, feuerbereite Geschütze und Munition wurden als Beute eingebracht.

### Bomben auf flüchtende Sowjetverbände ostwärts Dnjepropetrowsk

Aus Berlin. Die Verfolgung und Bombardierung der Sowjetverbände im Raum ostwärts Dnjepropetrowsk wurde Mittwoch unaufhörlich fortgesetzt. Bombentreffer und Bordwaffen verursachten in den massierten Kolonnen der Bolschewiken außerordentlich hohe blutige Verluste. Die Materialeinbußen der Sowjets sind entsprechend schwer.

### Bolschewistische Entlastungsangriffe zusammengebrochen

3 Sowjetschwadronen völlig aufgerieben

Im mittleren Abschnitt der deutschen Ostfront versuchten am 27. 8. die Bolschewiken, britische Entlastungsangriffe durchzuführen. Alle diese Angriffe, die durch den Einsatz von Panzerkampfwagen und starker Artilleriefeuer unterstützt wurden, brachen an der heldenmütigen deutschen Abwehr zusammen.

An einer Stelle setzten die Sowjets drei Kavallerie-Schwadronen gegen die deutschen Infanteriestellungen ein. Auch dieser Angriff scheiterte im zusammengefaßten Feuer

der deutschen Infanterie und Artillerie. Die drei Schwadronen in Stärke von über 300 Reitern wurden vollständig aufgerieben.

### Geplanter Sowjetvorstoß über den Dnjepyr gescheitert

Deutsche Infanterie beobachteten im Morgengrauen des 27. 8. am Unterlauf des Dnjepyr, daß auf dem Stufer des fließenden sowjetische Pioniere und Infanterie-Einheiten bereitgestellt wurden und überziehen versuchten. Offenbar planten die Bolschewiken, mit Hilfe von Bontons und Schlauchbooten den Dnjepyr zu überqueren. Sofort alarmierte deutsche Batterien nahmen die sowjetischen Truppenansammlungen unter wirksamem Feuer. Jagden deutscher Granaten schlugen in die bereitgestellten Infanterie-Kompanien, die äußerst blutige Verluste erlitten. Solltreffer zerstörten die Bontons, deren Schutt weit durch die Luft geschleudert wurden.

### Sowjetischer Panzerzug durch Volttreffer vernichtet

Deutsche Artillerie nahm am 27. 8. im Raum von Rebal erfolgreich einen sowjetischen Panzerzug unter Feuer. Schon die ersten Jagden der deutschen Granaten lagen gut im Ziel. Der Panzerzug wurde durch mehrere Volttreffer vernichtet. Der Panzerzug sang Feuer und brachte vollständig aus.

### Ueber 1000 Sowjets bei Säuberungsaktionen gefangen

Im mittleren Teil der deutschen Ostfront wurden auch am 27. 8. die Säuberungsaktionen und die Durchkämmung der Wälder nach verprengten Sowjetsoldaten fortgesetzt. An mehreren Stellen der Front kam es zu Einzelkämpfen. Bei diesen Säuberungsaktionen und örtlichen Gefechten wurden über 1000 Gefangene eingebracht. An einer anderen Stelle des gleichen Frontabschnitts brachen deutsche Panzerwagen in die sowjetischen Stellungen ein und vernichteten 15 Sowjet-Panzerkampfwagen. Neun Geschütze wurden erbeutet und über 400 Gefangene eingebracht.

### Deutscher Stoßtrupp nimmt Dnjepyr-Insel im Handstreich

Im Verlaufe des 27. 8. setzte am Unterlauf des Dnjepyr ein aus Pionieren und Infanteristen bestehender Stoßtrupp auf eine größere Insel im Fluß über. Im Handstreich wurde die Insel genommen. Die Bolschewiken, die den deutschen Vorstoß abzuwehren versuchten, wurden im Nahkampf überwältigt.

### Artillerie bekämpft Schiffsziele im Hafen von Rebal

Ein Sowjetdampfer versenkt

Im Raum von Rebal bekämpfte am 27. 8. deutsche Artillerie erfolgreich Schiffsziele im Hafen von Rebal. Ein sowjetischer Handelsdampfer, der aus dem Hafen auslaufen versuchte, wurde durch Volttreffer versenkt.

### Deutsche Artillerie schlug Sowjet-Schiffe am Unterlauf des Dnjepyr in die Flucht

Am Unterlauf des Dnjepyr setzten am 27. 8. die Sowjets mehrere kleine Schiffe zum Beschuß der deutschen Stellungen am Westufer des Flusses ein. Durch das gut liegende Feuer der deutschen Artillerie wurden jedoch ein Monitor und ein Schlepper in Brand geschossen. Bevor die Schiffe ihr Vorhaben ausführen konnten, die anderen drehten daraufhin sofort ab. Der schwer getroffene Schlepper trieb steuerlos als brennende Fackel den Dnjepyr hinab.

### Italienische und ungarische Jäger schossen 18 Sowjetflugzeuge ab

Die im Raum von Dnebrapetrowsk rasch in den Kampf gemorchenen Sowjetflugzeuge erlitten auch am 27. 8. starke Verluste. Das sofortige Eingreifen der verbündeten italienischen und ungarischen Jagdflugzeuge verhinderte den Verlust der Bolschewiken, in den Großkampfs einzugreifen. Außer den bereits gestern gemeldeten fünf Sowjet-Flugzeugen schossen ungarische Jäger am 27. 8. weitere 10 bolschewistische Flugzeuge ab. Auch die italienischen Jäger griffen erfolgreich in die Luftkämpfe ein. Nach erfolgreicher Jagd auf die Sowjetflugzeuge brachten die italienischen Jäger acht zum Abbruch und wangen die restlichen zum Abbrechen. Verluste traten bei den Jagdverbänden der verbündeten Truppen nicht ein.

### Zwei Sowjet-Hilfskreuzer manövrierunfähig

Erfolge deutscher Kampfflugzeuge im Schwarzen Meer

Deutsche Kampfflugzeuge starteten am 27. August im Schwarzen Meer südlich Trisafaw zwei bolschewistische Hilfskreuzer an. Die deutschen Flugzeuge griffen die sowjetischen Kriegsfahrzeuge im Treßling an und erzielten mehrere Treffer. Als sich die deutschen Flieger zum Heimflug wendeten, lagen die beiden Hilfskreuzer mit schweren Beschädigungen und manövrierunfähig still.

### Die Luftkämpfe über dem Kanal am Mittwoch

Aus Berlin. Die britische Luftwaffe legte im Lauf des Mittwochvormittags ihre Anflugversuche auf den Kanal mit einem ähnlichen Ergebnis wie in den vergangenen Tagen, sowohl was die Wirkungslöslichkeit als auch die britischen Verluste anbelangt, fort. Am 28. August liefen 29 britische Flugzeuge der starken deutschen Abwehr zum Opfer. Mittwoch morgen verloren die Briten bereits weitere 10 Flugzeuge in wenigen Stunden durch deutsche Jäger. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde am Kanal durch deutsche Flak zum Abbruch gebracht. Außerdem wurde ein einzelnes fliegendes britisches Flugzeug am Mittag nach Ueberfliegen der Deutschen durch zur Notlandung gezwungen und die Besatzung gefangenengenommen.

### Seegefecht im Persischen Golf

Iranischer Admiral im Kampf mit britischer Uebermacht gefallen

Aus Stockholm. Zwischen britischen und iranischen Seestreitkräften kam es im Persischen Golf zu einem Gefecht, in dessen Verlauf nach englischen Meldungen der iranische Admiral Danabdar gefallen ist. Der britischen Uebermacht gelang es, zwei Kanonenboote zu versenken und vier Kanonenboote und zwei Schaluppen anzubringen.

Aus Istanbul. Die Teheraner Zeitung "Iran" bringt die Bombardierung mehrerer iranischer offener Städte durch britische und sowjetische Flugzeuge an. Es seien bedeutende Schäden in Wohnvierteln und Opfern unter der Zivilbevölkerung entstanden. Vor allem in den Städten Bender und Schapur hätten die britischen Flugzeuge Bomben auf alle Stadtteile gemorfen und große Brände und Verwüstungen verursacht.

### Neue iranische Regierung gebildet

Ministerrat erbricht die Lage

Aus Istanbul. Wie der Rundfunk der Teheraner meldete, wurde Mittwochabend eine neue iranische Regierung gebildet: Ministerpräsident wurde Mohammed Amir Fetusi, während das Außenministerium von Agbai Saruri übernommen worden ist.

Am Donnerstag morgen tagte der Ministerrat, um die Lage zu erörtern.

## Anschlag auf Laval und Deat

**Bei der Abfahrt der Legion gegen den Bolschewismus**  
1) Wien. Die französische Nachrichtenagentur Osi meldet, wurde am Mittwoch nachmittag nach der Zeremonie, die in Versailles anlässlich der Abfahrt der ersten Freiwilligenkontingente der französischen Legion gegen den Bolschewismus stattfand, ein Attentat gegen Pierre Laval und Marcel Deat verübt, die verwundet wurden. Ihre Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein. Der Attentäter wurde festgenommen. Es handelt sich um den 20-jährigen Paul Colette aus Gaen.

## Der Verlust der britischen Korvette „Vicotte“ zugegeben

1) Berlin. Im Verlauf der letzten Vorkämpfe deutscher Unterwasserboote auf britische Geleitzüge wurde, wie bereits gemeldet, auch eine Anzahl britischer Begleitkräfte vermisst. Entsprechend der langwierigen britischen Praxis, nur in zwingenden Fällen Schiffsverluste bekanntzugeben, steht sich die britische Admiralität nunmehr gezwungen, den Verlust der Korvette „Vicotte“ zuzugeben, die mit der gesamten Besatzung unterging.

## Britisches Flugzeug beschloß französisches Fischerboot

1) Berlin. Die britische Luftwaffe legt ihre Anstrengungen auf französische Fischerboote weiter fort. Da Angriffsversuche britischer Piloten auf kriegswichtige Ziele an der Kanalküste bisher mit schweren Verlusten endeten, ist es verständlich, wenn sich die Briten für sie weniger gefährliche Ziele aussuchen.

Am 24. März war das französische Schiff „Esperance“ während des Abschlags des Ufers eines britischen Flugzeuges, das das Boot mehrfach überflog und mit MG-Fire beschoss. Das Fischerboot erhielt Beschädigungen, und ein Fischer wurde verletzt.

## Die Erstattung der Luftschutzaufwendungen

Der Reichsfinanzminister hat jetzt die Richtlinien für das Erstattungsverfahren herausgegeben, nachdem bestimmt worden ist, daß die Luftschutzaufwendungen vom Reich übernommen werden.

## Aus Gerichtshöfen

### Der „Mutterkürler“

Der 25 Jahre alte Walter R. aus Wätersloh hatte sich vor der Düsseldorf Strafkammer wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Diebstahls zu verantworten. Um eine besser bezahlte Stellung zu bekommen, für die er aber keinerlei Qualitäten mitbrachte, war der Angeklagte auf den Gedanken gekommen, seine schlechten Zeugnisse in den Schulzeugnissen zu korrigieren. Auf gekochten abgestempelten Dienstbogen einer Behörde, bei der er beschäftigt gewesen war, hatte er Abschriften seiner Zeugnisse von der Oberrealschule und Städtischen Handelsschule angefertigt. Die miserablen Noten — er hatte in allen Hauptfächern „mangelhaft“ — änderte er in der Weise um, daß er sich durchweg „gut“ und „sehr gut“ bewilligte und sich damit selbst zu einem glänzenden Mutterkürler beförderte. Auf Grund der guten Zeugnisse wurde er von einer Düsseldorf Firma eingestellt, die ihm das nötige Kapital, jungen Mann von vornherein monatlich 100 RM, mehr gab als für die Stelle überhaupt vorgesehen war. Natürlich dauerte die Herrlichkeit nicht lange, denn die Leistungen des Angeklagten fanden in krahem Gegensatz zu seinem fabelhaften Zeugnisse. Die Firma entließ darauf die „ausgezeichnete“ Kraft fristlos. Nachher stellte er sich heraus, daß R. wiederum abgestempelte Firmenbogen und außerdem noch einen Elektromotor entwendet hatte. — Das Urteil gegen den Schwindler lautete auf acht Monate Gefängnis.

### Zuchthaus für einen „Spezialisten“

Berlin. Einem gefährlichen Dieb legte jetzt die Strafkammer des Landgerichts Berlin das Handwerk. Der Täter, der bereits erheblich vorbestrafte Paul Bremer aus Berlin C. hatte in 18 Fällen Kraftwagen, die vor einer Berliner Markthalle unverwahrt standen, durchsucht und aus ihnen hauptsächlich Aktentaschen mit Inhalt gekohlen. Die verwertbaren Gegenstände machte er sofort zu Geld, die freigewordene der Bestohlenen und andere Papiere vernichtete er. Ihm fielen auch Bargeld und Kleidungsstücke und Lebensmittel in die Hände. Bei einem weiteren Diebstahlversuch wurde er festgenommen. Das Gericht verurteilte den rückfälligen Dieb zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und erkannte außerdem auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

### Gefängnis wegen Rindendiebstahl

Berlin. Wegen Entführung eines Kindes mußte sich der 20-jährige Willi Sch. aus Spandau vor dem Berliner

Landgericht verantworten. Der Angeklagte hatte am 24. Juli d. J. einen vor einem Spandauer Kaufhaus stehenden Kinderwagen mit dem acht Wochen alten Kind der Eheleute A. an sich genommen und war mit dem Wagen dann eine Stunde lang durch die Straßen Spandaus gefahren. Dann hatte er Wagen und Kind in einem Hausflur abgestellt und war davongegangen. Die vollständigen Nachforschungen in dieser rätselhaften Angelegenheit führten bald auf die Spur des Angeklagten. — Der Wagen gefiel mir so gut und dann war auch so schön Wetter“, erwiderte der Angeklagte vor Gericht auf die Frage des Richters nach der Ursache seines merkwürdigen Verhaltens. Auf weitere Fragen erklärte er, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Wagen etwa zu verkaufen; er will auch das schlafende Kind nicht einmal angefaßt, geschweige denn angefaßt haben. — Das Gericht neigte der Ansicht zu, daß es sich bei dem Angeklagten, dessen Ehe kinderlos ist, um einen großen Kinderkrieger handelt. Hierin sei vielleicht eine Erklärung für sein sonderbares Benehmen zu suchen. Im übrigen war das Gericht auf Grund des Eindrucks, den Sch. machte, der Meinung, daß man es bei ihm mit einem leicht schwachsinntigen Menschen zu tun hatte, dem der Schuld des § 31 Abs. 2 auszubilligen war. Aus diesen Erwägungen heraus fiel das Urteil milde aus. Es lautete auf drei Monate Gefängnis.

## Amtsgericht verantworten. Der Angeklagte hatte am 24. Juli d. J. einen vor einem Spandauer Kaufhaus stehenden Kinderwagen mit dem acht Wochen alten Kind der Eheleute A. an sich genommen und war mit dem Wagen dann eine Stunde lang durch die Straßen Spandaus gefahren. Dann hatte er Wagen und Kind in einem Hausflur abgestellt und war davongegangen. Die vollständigen Nachforschungen in dieser rätselhaften Angelegenheit führten bald auf die Spur des Angeklagten. — Der Wagen gefiel mir so gut und dann war auch so schön Wetter“, erwiderte der Angeklagte vor Gericht auf die Frage des Richters nach der Ursache seines merkwürdigen Verhaltens. Auf weitere Fragen erklärte er, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Wagen etwa zu verkaufen; er will auch das schlafende Kind nicht einmal angefaßt, geschweige denn angefaßt haben. — Das Gericht neigte der Ansicht zu, daß es sich bei dem Angeklagten, dessen Ehe kinderlos ist, um einen großen Kinderkrieger handelt. Hierin sei vielleicht eine Erklärung für sein sonderbares Benehmen zu suchen. Im übrigen war das Gericht auf Grund des Eindrucks, den Sch. machte, der Meinung, daß man es bei ihm mit einem leicht schwachsinntigen Menschen zu tun hatte, dem der Schuld des § 31 Abs. 2 auszubilligen war. Aus diesen Erwägungen heraus fiel das Urteil milde aus. Es lautete auf drei Monate Gefängnis.

### In spät den Arzt hinzugezogen

1) Rottbus. Vor dem Amtsgericht Rottbus mußte sich der 57-jährige Feilpraktiker Friedrich Karl Th. aus Zentsberg wegen fahrlässiger Tötung verantworten. — Der Angeklagte wurde im März dieses Jahres zu einer Frau gerufen, die über Schmerzen am linken Daumen klagte, der bereits eine Schwellung zeigte. Th. verordnete Borboreklee und leuchtete Umschläge. Dies Mittel half jedoch nicht, die Erkrankung griff vielmehr vom Daumen auf die Hand und auf den Unterarm über. Erst nach acht Tagen, nachdem der Zustand der Kranken äußerst bedenklich geworden war, verlangte der Angeklagte die Hinzuziehung eines Arztes, der die sofortige Ueberweisung der Frau ins Krankenhaus anordnete. Was der Angeklagte als Hofe angesehen und behandelt hatte, war in Wirklichkeit eine schwere eitrige Infektion. Der chirurgische Eingriff im Krankenhaus kam zu spät; zwei Tage nach ihrer Einlieferung starb die Frau. Die ärztlichen Gutachten waren übereinstimmend der Ansicht, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt hatte. Wenn nur zwei Tage eher ein Arzt gerufen worden wäre, hätte die Frau noch gerettet werden können. — Th. wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

### Im spät den Arzt hinzugezogen

1) Rottbus. Vor dem Amtsgericht Rottbus mußte sich der 57-jährige Feilpraktiker Friedrich Karl Th. aus Zentsberg wegen fahrlässiger Tötung verantworten. — Der Angeklagte wurde im März dieses Jahres zu einer Frau gerufen, die über Schmerzen am linken Daumen klagte, der bereits eine Schwellung zeigte. Th. verordnete Borboreklee und leuchtete Umschläge. Dies Mittel half jedoch nicht, die Erkrankung griff vielmehr vom Daumen auf die Hand und auf den Unterarm über. Erst nach acht Tagen, nachdem der Zustand der Kranken äußerst bedenklich geworden war, verlangte der Angeklagte die Hinzuziehung eines Arztes, der die sofortige Ueberweisung der Frau ins Krankenhaus anordnete. Was der Angeklagte als Hofe angesehen und behandelt hatte, war in Wirklichkeit eine schwere eitrige Infektion. Der chirurgische Eingriff im Krankenhaus kam zu spät; zwei Tage nach ihrer Einlieferung starb die Frau. Die ärztlichen Gutachten waren übereinstimmend der Ansicht, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt hatte. Wenn nur zwei Tage eher ein Arzt gerufen worden wäre, hätte die Frau noch gerettet werden können. — Th. wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Kurze Nachrichten

Eine weitere Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und ihren Führern ist nach der im „Giornale d'Italia“ gedruckten Ansicht Gombas die natürliche Antwort auf die dunklen Ergebnisse der Begegnung zwischen Churchill und Roosevelt. Nach einer Eigenmeldung von „Stockholms Tidningen“ sehen sich die britischen Behörden genötigt, die Festlegung von Handelsbarrieren um 50 Prozent einzuführen.

Unter der Überschrift „Britische Zivilisation“ veröffentlicht die „Action Française“ den Brief eines französischen Gelehrten an keinen Romanischen, in welchem ungläubige Kriegsmethoden Englands während des Orientkrieges aufgeführt werden, die, wie das Blatt bemerkt, nur noch mit der unmenschlichen und grausamen Barbarei der Sowjets zu vergleichen seien.

Wegen staatsfeindlicher Umtriebe und Handlungen, die gegen die Sicherheit des Deutschen Reiches gerichtet waren, ist in den besetzten Gebieten eine Reihe kubanischer Staatsangehöriger inhaftiert worden. Staatschef General Franco lehrte Mittwoch nach einem zweiwöchentlichen Aufenthalt in der Provinz Galicien nach Madrid zurück. Auf seiner Reise besichtigte Franco u. a. die nordwestspanischen Marinestützpunkte Vigo und La Coruna.

Der kroatische Staatsführer Dr. Vukelitsch empfing am Mittwoch eine Abordnung der Vereinigung jener kroatischen Nationalisten, die am 5. Dezember 1918, also kurz vor der Gründung des jugoslawischen Staatsgebildes, das serbische Joch abschütteln wollten.

Ministerpräsident Fürst Konow und Außenminister Tonoda wurden am Mittwoch nachmittags nacheinander vom Lenno in Audienz empfangen.

Die Associated Press aus Bangkok meldet, ist Premierminister Kwang Vibul Songram von der aktiven Arbeit im thailändischen Kabinettsministerium als Minister dreier Geschäftsbereiche zurückgetreten. Er behält die Ministerpräsidentschaft nur dem Namen nach bei.

Auf dem Bukarester Militärfriedhof wurde am Dienstag in Anwesenheit von Vertretern der Königs- und rumänischen und deutschen Fliegerkameraden einer der bekanntesten Flieger der rumänischen Luftwaffe, Oberleutnant Pop. J. J. J. J., beigesetzt.

## Tagesglossen

**Das Dankfest** Der frühere U.S.A.-Handelsattaché in Berlin — sein Name ist Douglas Miller — schwehrt in der „New York Times“. Er tut dies in einem Artikel mit der Überschrift „Achillesferse des Nazi-Deutschlands“. Er schlägt vor, an bekannte deutsche Persönlichkeiten Briefe zu schicken, denen Danknoten beigefügt seien. In den Briefen soll nur kurz mitgeteilt werden, daß dies die übliche Zahlung sei und der Empfänger gebeten werde, „in üblicher Weise“ die Geldsendung zu quittieren. Die Briefe würden sicher den Besiegten nicht erreichen, sondern bei der deutschen Postkontrolle landen. Und jetzt kommt der Hauptteil unseres tückigen Dankfestes: „Die Empfänger werden nicht in der Lage sein, sich von dem Verdacht der Korruption reinzuwaschen.“ Es wäre auch gut — so meint dieser Douglas Miller —, wenn man Göring finanzielle Versprechungen mache, daß er Goebbels aus dem Wege schaffe und umgekehrt. Alles dies ließe sich durchführen, weil in Deutschland jeder auf seinen eigenen Vorteil bedacht sei. „Jeder in Deutschland auf seinen eigenen Vorteil bedacht“... das sagt uns ausgerechnet ein offener, kaufmännisch verkörperter Handelsattaché der U.S.A. des Landes, in dem das „Geldmachen“ die höchste Bürgerpflicht ist. Der Todesmut unserer Soldaten hat mit diesem „Geldmachen“ wirklich nichts zu tun. Aber eine solche naheliegende Ueberlegung wird den kleinen Worten aus U.S.A. nicht abhalten, seinen eigenen Mist mit großer Geschwindigkeit zu führen.

**Die psychologische Erklärung** Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King hielt eine neue Ansprache an kanadische Truppen, nachdem er kürzlich in einem anderen kanadischen Lager ausgesprochen war. Der Inhalt seiner Rede war... eine psychologische Erklärung für das Ausgesessenenwerden: Er könne sich das peinliche Gefühl für die kanadischen Truppen vorstellen, daß der Zeitpunkt eines aktiven Dienstes immer mehr hinausgeschoben werde. Aber England sei eben das „Freiheitszentrum“ der Welt. Deshalb habe die kanadische Regierung den Truppenverchiebungen keine Hindernisse in den Weg gelegt. Dieser Schlussatz deutet darauf, daß die kanadischen Truppen, die in England Garnisonen machen, etwas Heimweh haben und dieshalb ihren Ministerpräsidenten mit einem Pfeiffongert beglücken.

**Englands Grenze am Dnjepr** Auch wenn Hitler am Thema nicht vergesse, die Schlacht am Dnjepr ist ebenso die Schlacht um England. Die ist es ebenso, auch wenn sie an der Themse geschlagen würde.“ So schreibt der „Evening Standard“. In sich ist es eine Selbstverständlichkeit. Wir würden diese Zeitungsstimme auch nicht für aktuell im eigentlichen Wortsinne halten, wenn nicht der frühere englische Ministerpräsident Stanley Baldwin anno 1944 unseren guten alten Vater Rhein für die wahre Grenze Englands erklärt hätte. Da will uns doch schier bedünken, daß die jetzigen Grenzen Englands bedenklich weit nach dem Westen und... nach dem Osten Europas gerückt sind.

**Der Blitzkrieg ihrer Art** Der Bostoner Kurzwellenfender erklärt, daß es sich bei dem anglo-sowjetischen Einmarsch in Iran um einen Blitzkrieg zu Lande, zur See und in der Luft handle. Diese doppeldeutigen Aussagen im sichern Wort sind sehr schnell mit der Verbesserung des schwindenden Wortes „Blitzkrieg“ bei der Hand. Mit Verlaub zu sagen: Blitzkriege sind bisher nur von Deutschland geführt worden. Und zwar: gegen militärische Großmächte, die die Uebermacht hatten, aber gegen Staaten, denen Amerikaner und Briten die „Unernehmbarkeit“ ihrer Gebirge, ihrer Röhren und... ihrer Sumpfe bezeugt hatten. Die Blitzkriege der Engländer aber werden geführt von Strategen, die auf General Winter, General Nebel und General Dreck vertrauen.

**Flugzeuge her! Oder ich fall um!** „Von sowjetischer Seite wird immer größere Unzufriedenheit über den geringen Umfang der englisch-nordamerikanischen Hilfeleistung geäußert. Insbesondere wird Englands Weigerung heftig kritisiert, das Vorrat auf die nordamerikanischen Kriegsmateriallieferungen in einem gewissen Umfang an die Sowjetunion abzutreten. Es wurde von sowjetischer Seite in diesem Zusammenhang behauptet, daß Moskau 1000 Flugzeuge von den Vereinigten Staaten angefordert habe, aber daß bisher nur einige Tausend Flugzeuge geliefert oder ausgeliefert worden seien. Ebenso kritisch, so erklärt man seitens der Sowjets, steht es um die sowjetischen Tankforderungen. Schließlich erklärt man in den gleichen Kreisen, daß Stalin seine Unzufriedenheit deutlich darüber ausgedrückt habe, daß England noch immer kein Expeditionskorps gegen den Kontinent geschickt habe, um die so hart kämpfenden Sowjetarmeen zu entlasten.“ So meldet die scharf deutsch-feindliche nordamerikanische Nachrichtenagentur „United Press“. Die Häufung der Worte „Sowjets“ und „sowjetisch“ und die ausdrückliche Anspielung auf Stalin selbst deuten darauf, daß der Urheber dieser Londoner United-Press-Verurteilung niemand anders als der Sowjetbotschafter Witsch ist, der hier den bekannten Reimungsfehler einer düsternen Seele „Hier her, oder ich fall um!“ kräftig abgemandelt hat. Darauf ist es auch wohl zurückzuführen, daß die Londoner Telegrammenagentur, die sehr scharf gehandhabt wird, jarte Rücksichten walten und die Meldung aus London, daß Japan aus der Sowjetvorkriegszeit in London, verziehen ließ. Das mag ihr nicht ganz leicht gefallen sein, denn es ist ein öffentliches Geheimnis in England, daß Roosevelt bei seinem Treffen mit Churchill auf dem Atlantik aus seiner Gegenrichtung zu Japan heraus eine recht harte Belieferung der fernöstlichen Armee der Sowjets als dringlich bezeichnet hat. Die „faire“ Teilung in die U.S.A.-Riesendimensionen fällt den Engländern sehr schwer, da ihre eigene Stahlproduktion — um nur ein Beispiel zu erwähnen — nicht einmal ein Viertel der deutschen Stahlproduktion ausmacht und ihre Werkzeugmaschinenindustrie kümmerlich entwidelt ist.

## Dr. Fried im Gau Rärnten

1) Klagenfurt. Reichsminister Dr. Fried, der sich auf einer Inspektionsreise durch den Gau Rärnten befindet, hat sich in die besetzten Gebiete Südburgenlands beggeben, um mit dem dortigen Chef der Zivilverwaltung sein Amtsbereich betreffende Fragen zu besprechen.

## Weiterhin günstige Heirats- und Geburtenzahlen

1) Berlin. Das Statistische Reichsamt gibt die Bevölkerungsabnahme der deutschen Großstädte für das erste Halbjahr 1941 bekannt. Mit einer Gesamtzahl von 115 581 Eheschließungen kamen auf 1000 Einwohner noch immer 9,9 Geburten, nur 0,8 weniger als im Jahre 1938. Auch die Geburtenentwicklung setzte einen für die Kriegsverhältnisse durchaus günstigen Verlauf. In den 62 Großstädten wurden 191 000 Geburten gezählt. Trotz der erheblichen Geburtenrückfälle im ersten Halbjahr 1941 in Auswirkung der Kriegseingriffe des Vorjahres kamen auf 1000 Bewohner der Großstädte noch 16 Lebendgeborene, was etwa dem Durchschnitt für die Jahre 1938 bis 1939 entspricht. Die Sterbeziffer der Großstädte war geringer als in der gleichen Zeit der Vorjahre.

# Deilliches und Sächliches

Freitag, 29. August

Sonnenaufgang 6,05 Uhr  
Mondaufgang 14,16 Uhr  
Sonnennuntergang 19,56 Uhr  
Mondnuntergang 23,52 Uhr  
Erstes Viertel: 18,04 Uhr  
Verdunkelungsbeginn bei Sonnennuntergang

## Erster Opfersonntag am 14. September

Bedingt durch den Umstand, daß das Kriegs-Winterhilfsfest 1941/42 bereits im September beginnt, wird der erste Opfersonntag am 14. September durchgeführt. Nach der Anweisung der Wirtschaftsruppe Ostküsten- und Berberbergungsgebiete dürfen an diesem Sonntag wie bisher von 10 bis 17 Uhr nur Eintopfgerichte angeboten werden. Im Gegensatz zu den Vorjahren wird aber davon abgesehen, für die Opfersonntage die einzelnen Eintopfgerichte vorzuschreiben. Die Betriebe sind berechtigt, Eintopfgerichte nach eigenem Ermessen herzustellen. Mehr als drei Eintopfgerichte dürfen nicht angeboten werden. Die Speisebetriebe werden wie bisher in drei Klassen geteilt, in denen die Gerichte 70 Pf., 1. K. und 2. K. folgen dürfen, wobei dann 90 Pf., 80 Pf. und 1,20 K. als Spendenbeiträge quittiert werden.

## Was bringt AdF im September?

Die R.F.-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' bringt im Monat September folgendes Programm:  
R.F.-Symphonie-Orchester: Großhain, D. 2. a.  
Chorophylax - Mandolinen - Quintett: Röderau, Fr. 12. a.; Gläubitz, Sa. 18. a.; Vichters, Sa. 14. a.; Priestewitz, Mo. 15. a.  
Landesbühne Sachsen: Hadeburg, Pl. 16. a.; Hainzsch, Mi. 17. a.; Wobers, Do. 18. a.; Jahnshausen, Fr. 19. a.  
Sommerunterwiesenthaler Mädel: Popitz, Do. 18. a.; Wildenhain, Fr. 19. a.; Schönborn, Sa. 20. a.; Ebersbach, So. 21. a.  
Zwei frohe Stunden (Variété): Nieska, Do. 25. a.; Großhain, Fr. 26. a.; Gröbbs, Sa. 27. a.

## Aufnahme der Schulneulinge in der Schlageterschule Nieska-Gröbbs

Am heutigen Donnerstag fand 10,30 Uhr in der feierlich geschmückten Turnhalle die feierliche Aufnahme von 235 Jungen und Mädels statt. Lehrer Pa. Rehfeldt richtete zunächst begrüßende Worte an Eltern und Kinder und zeichnete besonders die Bedeutung des Tages an der Schwelle des neuen Lebensabschnittes der Kleinen. Er bat des Weiteren um verständnisvolle Mitarbeit der Eltern bei allen schulpflichtigen Maßnahmen, gilt es doch, die Kinder fähig zu machen, ein Teil des Reich tragen zu können, das unser Führer uns jetzt im gigantischen Ringen schafft. Nach einem kurzen Zwiegespräch mit den Kleinen boten archaische Schüler und Schülerinnen Auschnitte aus frohen Turnstunden. Van. Kämmler warb anschließend mit einer Kindercharaktergruppe für den Eintritt in die Kindercharaktergruppe. Darauf folgte die amtliche Aufnahme durch den Rektor Pa. Schlegel. Dieser appellierte zunächst an die Eltern, sich zum Wohle ihrer Kinder in den Elternkreis e. B. einzureihen und so in der großen Front der Erziehermächtigen mitzumarschieren. Auch er unterstrich nochmals die Werbung für die Kindercharakter. Mit den besten Wünschen für die Zukunft der Kinder und mit dem Führergruß schloß er seine Ausführungen. Nach Namensaufruf wurden nun sechs Elementarklassen gebildet, die sich dann mit ihren Klassenlehrern in die Schulzimmer begaben, wo die erste Sitzprobe stattfand und den Eltern noch einige Mitgeteilt wurde.

Die Gemeinnützige Baugesellschaft G.m.b.H. in Nieska hielt gestern unter dem Vorsitz ihres Aufsichtsratsvorsitzenden, des Bürgermeisters Dr. Schade, eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der das Stammkapital der Gesellschaft von 150.000,- auf 300.000,- erhöht wurde. Der Aufsichtsratsvorsitzende gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß das Unternehmen auch für das Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis erzielt habe und daß wiederum 4 Prozent Dividende auf die Anteile ausgeschüttet werden können. Auch das laufende Geschäftsjahr entwickelte sich befriedigend. Bürgermeister Dr. Schade wies darauf hin, daß das Unternehmen zu den größten seiner Art des Sachzweiges zähle und daß nach dem Kriege die Durchführung eines umfassenden Wohnungsbauprogrammes in und um Nieska geplant sei.

Die zweite Hausgehilfin oder Hausangestellte ist zu melden! Um künftig eine gerechte Verteilung der Hausgehilfinen zu gewährleisten, macht sich eine Überprüfung der Haushalte, die a. H. noch mehrere hauswirtschaftliche Kräfte beschäftigen, unbedingt erforderlich. Durch eine eventuelle Freistellung von Kräften soll die Möglichkeit geschaffen werden, bisher unberücksichtigte Haushaltungen, deren Bedarf wegen Kinderreichtums oder aus anderen Gründen als dringlich anerkannt worden ist, mit Hausgehilfinen zu versorgen. Diesen Zweck verfolgt die in der heutigen amtlichen Bekanntmachung veröffentlichte Durchführungsvorschrift des Reichsarbeitsministers. Danach sind alle Haushaltungen, die am 15. August 1941 mehr als eine Hausgehilfin oder Hausangestellte oder gleichzeitig neben einer Hausangestellten eine Hausgehilfin beschäftigen, verpflichtet, dies dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk die Haushaltung liegt, bis zum 1. September 1941 auf dem vorgeschriebenen, beim Arbeitsamt erhältlichen Formblatt anzuzeigen. Wer dieser Anzeigepflicht nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, setzt sich der Gefahr einer Bestrafung aus.

Belohnte Arbeitstreue. Die bei der Betriebskassenkasse der Mitteldeutschen Stahlwerke H. G. beschäftigten Kassierer Martin Kobeltus und Walter Schuppel wurden für 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst in einer kurzen Feier durch den Kassierleiter Direktor Gellsohn geehrt.

Bürgerkewertabellen für ausländische Arbeiter. Der Reichsminister der Finanzen hat zur Erleichterung der Berechnung der Bürgerkewertung und Erläuterung enthaltenden Erlass R. 2000 - 80 III Bürgerkewertabellen für ausländische Arbeitnehmer bei monatlicher, wöchentlicher, täglicher und halbtäglicher Lohnzahlung herausgegeben. Dieser Erlass mit den Tabellen kann unter der Nr. 1129 vom Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 106 (Postfachkonto Berlin Nr. 4) bezogen werden.

Motorflugmodelle im Wettbewerb. Die R.F.G.-Gruppe 7 Elbe/Saale ist mit der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Reichswettbewerb für Motorflugmodelle beauftragt worden. Diese bedeutende Veranstaltung findet vom 8. bis 8. September in Sachsen auf einem noch näher zu bestimmenden Gelände statt.

Unbestraft bei beschränkter Auskunft aus dem Strafregister. Nach dem geltenden Recht steht im allgemeinen nach einer gewissen Frist eine beschränkte Auskunft aus dem Strafregister und nach einer weiteren Frist die Tilgung des Strafmerkmals ein. Bisher konnte sich ein Verurteilter dennoch erst nach Tilgung der Strafe als unbestraft bezeichnen. Um die Fesseln der Vorstrafe weiter zu missern, ist dem Sinne des Gesetzes entsprechend jetzt durch eine Verordnung des Generalbevoll-

# Zur Sportplatzweihede des T.V. Merchwitz am 30. und 31. August

Es wird wenige Vereine und vor allem Landvereine innerwärts des großen R.F.M. geben, die ausgerichtet seit während des Krieges es fertiggebracht haben, sich eine neue Platzanlage zu schaffen. Und wenn es noch dazu unter den erschwerten Verhältnissen wie beim T.V. Merchwitz geschah, dürfte es wohl über den örtlichen Rahmen hinaus von Interesse sein.

Als bei Kriegsausbruch im September 1939 fast dreißig Männermannschaften einander auszuspielen wurden, zeigte es sich, wie wertvoll gerade auch für einen Landverein eine planmäßige Jugendarbeit ist. Obwohl über 80 Monate nur auswärts gespielt werden mußte, brauchte Merchwitz bis heute noch nicht seinen Pflichtspielbetrieb einzustellen, wie es bei manchem unter günstigeren äußeren Verhältnissen arbeitenden Verein der Fall war. Als 1. Mannschaft trat die auf eingesperrte und kameradschaftlich vorbildliche 1. Jugendmannschaft auf den Plan. Diese Elf brachte es fertig, sich in der ersten einfachen Kriegsperiode im Sommer 1940 ungeschlagen an die Spitze der Staffel Großhain zu setzen. Der äußere Erfolg dieser ersten Leistung war Einreihung in die 1. Kreisklasse, die heutige 2. Spielklasse der Merchwitz heute noch angehört (1939/40 2. Klasse, 1940/41 1. Klasse). Mit dieser jungen Mannschaft konnte es Merchwitz im Sommer 1940 wagen, sich starke Gegner zu verpflichten und dabei durchaus beachtliche Ergebnisse zu erkämpfen. Und immer auf fremdem Platz, größtenteils auf dem Platz des T.V. Rühnritz, dem ebenso wie dem Platzbesitzer, Max Renssch, Rühnritz, für die gewählte Gastfreundschaft gebannt sei! Die Sommermannschaft von 1940 steht unterdessen auch rechtlos unter den Waffen. Immer mehr Kameraden eilten zu den Waffen und immer enger wurde die Kameradschaft der Zurückbleibenden! Aber nicht nur spielerisch auf dem grünen Rasen hielt man durch! Auch alle sonstigen Pflichten eines R.F.M.-Vereines wurden nach wie vor erledigt. Erwähnt sei nur, daß Merchwitz zu den Vereinen zählt, die auch in den Kriegsjahren an ihren Ehrenämtern der Olympiafackel (Deutsche Sporthilfe) das silberne Ehrenblatt anhängen konnten. Und 1941 wird es nicht anders sein! Alle Versuche aber, möglichst bald wieder zu einer neuen Sportplatzanlage zu kommen, haben zunächst ziemlich hoffnungslos aus. Wenn man auch im Laufe des Jahres 1940 in Rühnritz Gastrecht erhielt, so wurde doch trotzdem der Wunsch nach einer eignen Anlage immer brennender. Schließlich gelang es, nachdem ein anderer Vorschlag sich als wirtschaftlich unbrauchbar erwies, durch das Ent-

gegenkommen des Kreisbauernführers, Kimmann Pa. Vaid, Rittergut Nauendörfen, einen früher schon zu diesem Zwecke benutzten Platz an der Straße von Rühnritz-Dechwitz nach Goltscha in Rühnritz-Nauendörfen pachtweise im Herbst 1940 zu erhalten.

Die besonders starke kameradschaftliche Verbundenheit mit den selbstgekauften Kameraden (aller 4 bis 6 Wochen berichtet ein durch die Jugendlichen (Schön-geschmückter Vereinsbrief vom Geschehen in der Heimat) ließ es als ganz selbstverständliche Ehrenpflicht erscheinen, gerade jetzt im Kriege mit dem Platzbau zu beginnen. Unsere Feldgrauen, die unter größten Opfern so Großes für uns alle leisten, sollen, wenn sie als Sieger heimkehren, nicht erst anfangen müssen, sich eine Spiel- und Sportstätte zu schaffen! So ging es denn unverzüglich an die Arbeit. Und, was niemand erwartete, trat ein: Die Zahl der sich am Bau Beteiligten, wurde mit der Länge der Zeit nicht kleiner, sondern von Woche zu Woche größer! Die betrug in den letzten Wochen an einzelnen Abenden fast 80 Mann. Von den noch etwa 88 in der Heimat befindlichen Mitgliedern, vorwiegend Jugendlichen, wurden bis jetzt ziemlich genau 2000 Arbeitsstunden geleistet! Dabei ist zu berücksichtigen, daß die meisten Kameraden in die Nachbarkreise Großenhain und Nieska, teilweise sogar bis in den Dresdener Industriebezirk, zur Arbeit müssen, sehr viele entgegen 19 Uhr heimkommen und früh 4 Uhr wieder aufbrechen müssen! Aber kein Kamerad schloß sich aus. Alle stellten sie ihren Mann! Am 31. August spielt Merchwitz erstmalig nach 80 Monaten trotz aller zeitbedingten Hemmnisse wieder auf eigenem Platz! Gewiß ist noch auch nach dem 31. August reichlich Arbeit zu bewältigen, da die augenblicklichen Verhältnisse naturgemäß vieles erschweren, aber auch das alles wird unter allen Umständen in absehbarer Zeit geschaffen werden!

Besonders erfreulich ist schließlich noch die Feststellung, daß sich innerhalb des T.V. Merchwitz immer mehr Interesse für Volksturnen und Leichtathletik neben dem Fußballspiel zeigt, wie die starke Beteiligung an den diesjährigen Wabläufen und am 1. Durchgang zur Deutschen Kriegsmarktschaft (Leichtathletik) beweist. So kann Merchwitz an den kommenden Festtagen frohen Mutes in die Zukunft blicken. Allen Kameraden ist ein besonderes lobener Verdienst als Festzug gelandt worden, weil die - ganz große - richtige Weisheit natürlich erst nach fleißiger Heimkehr aller Kameraden vor sich gehen wird!

mächtigsten für die Reichsverwaltung eine weitere Klärung dahin erfolge, daß der Verurteilte auch über Taten und Strafen, die der beschränkten Auskunft unterliegen, gegenüber privaten Personen und Stellen jede Auskunft verweigern darf. Er darf sich solchen Personen oder Stellen gegenüber, soweit nicht eine andere noch nicht der beschränkten Auskunft unterliegende Beurteilung entgegensteht, als unbestraft bezeichnen. Ausgenommen sind öffentliche Stellen, öffentliche Verwaltungen und Betriebe, Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gliederungen der Organisation der gemeindefreien Wirtschaft.

Tredren. Am Mittwoch konnte Frau Clara Wichte, die älteste Tredner Einwohnerin, ihren 100. Geburtstag begehen. Die Jubilarin erfreut sich noch erstaunlicher geistiger Regsamkeit. Sie ist geborene Trednerin und hat alle größeren Begebenheiten des vergangenen Jahrhunderts noch lebhaft im Gedächtnis, so auch die Tredner-Revolutionen von 1848/49. - Im Gedenkwort Tredren-Rede wurde ein 80 Jahre alter Maurer von dem herabstürzenden Schieber eines Gadgetgenerators so unglücklich getroffen, daß er einen Bruch der Wirbelsäule davontrug. Der Verunglückte starb bald nach dem Unfall. - Am Mittwoch früh wurde am dem Güterbahnhof Tredren-Neustadt der 55 Jahre alte verheiratete Kanalarbeiter Otto Kühn beim Ueberqueren der Gleise von einer bewegten Wagengruppe tödlich überfahren.

## Vor 100 Jahren: Abschluß der preussisch-österreichischen Konvention

Villnig. Am 27. August 1791 gab es im Lustschloß Villnig hohen Besuch: die Monarchen von Österreich, Preußen und Sachsen sowie der Bruder des kaiserlichen französischen Königs Ludwig XVI., Graf von Artois, fanden sich in den festlichen Räumen zu Besprechungen zusammen, deren Ergebnis der Abschluß der sogenannten österröisch-preussischen Konvention war. Ein Gemälde, das heute noch im Villniger Schloß hängt, stellt die Eröffnung dieser Besprechungen dar. Zweck des Treffens war es, dem König von Frankreich, der bei der Revolution von 1789 weichen mußte, wieder zu seinem Thron zu verhelfen. Ueber eine mehr oder weniger platonische Erklärung ging man aber in Villnig nicht hinaus, so daß ein Erfolg in dieser Richtung nicht eintrat. Der französische König wurde bekanntlich 1/2 Jahre später hingerichtet. Als Aktivismus dieses Jubiläumstreffens war vor allem die Anbahnung einer österröisch-preussischen Zusammenarbeit zu verzeichnen.

Neusalza-Extempora. Der seit Jahren bestehende Plan, ein Heimathmuseum zu schaffen, soll durch die Mitarbeit der Bevölkerung verwirklicht werden. Das unter Denkmalschutz gestellte alte Haus der Stadt soll erneuert und zur Aufnahme des Museums eingerichtet werden. In einem Appell wird die Einwohnerchaft ersucht, alte Möbel, Handwebstühle und Werkzeuge der alten Hausweber, alte Schriften, Urkunden usw. für Museumszwecke zur Verfügung zu stellen.

Burgen. Die Gruppenschule Sachsen des Reichsluftschutzbundes hat mit 40 Teilnehmern in Burgen mit ihrem ersten Außenlehrgang begonnen. Aus diesem Anlaß fand am Montagvormittag im Festsaal des Stadthauses ein besonderer Begrüßungsakt statt, dem außer den Lehrgangsteilnehmern auch die Vertreter von Wehrmacht und Partei beiwohnten. Auf die Begrüßungsworte von Oberbürgermeister Dr. Graebert antwortete Hauptluftschutzhelfer Rudo mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Arbeit im Luftschutz, der mitentscheidend im Kriege sei. Zum Schluß sprach noch Gemeindegroßgruppenführer Schmitz. Der Stadtführer der Gruppe wollte am Dienstagvormittag in Burgen und überbrachte den Lehrgangsteilnehmern die Grüße des stellv. Gruppenschulführers, Oberluftschutzhelfers Dicker, Dresden.

Leipzig. In der Nacht zum Mittwoch verfolgte ein unbekannter junger Mann ein junges Mädchen in der Kaiserin-Augusta-Straße. Er sprach das Mädchen mit nichtslagen Worten an, sah es dann von hinten an der Reife und warf es zu Boden. Nachdem sich die Ueberfallene wieder erhoben hatte, entriß der Räuber ihr die Handtasche und ergriff die Flucht.

Rahmeln. In Bad Elster, wo er zur Erholung weilte, verstarb unerwartet im 72. Lebensjahr der Buchdruckermeister und Zeitungverleger Karl Eduard Weiste. Dreißig Jahre lang führte er die Hauptredaktion des Rahmelnener Tagesblattes, nachdem er vorher u. a. in Glauchau und Reichenbach tätig gewesen war.

Chemnitz. Der 34jährige Bankbeamte Walter Heider aus Chemnitz, der bei der Krainburger Volkswart beschäftigt war, unternahm einen Ausflug auf die Graismühle in der Storkstraße. Als er in die Hütte eintrat, wurde er von einer mehrköpfigen bemanneten Bande

umstellt, nach Waffen durchsucht und sodann bestialisch ermordet. Die Mordbuben gaben auf dem Wehrtolten acht Schüsse ab, von denen zwei in den Hinterkopf und einer in den Rücken drangen. Nach ihrer Tat sogen die Mörder ihr Opfer bis auf das Hemd aus und vercharrierten die Leiche, wobei sie die Hüfte des Ermordeten nur mit einer Steinplatte bedeckten. Der ehemalige jüdische Finanzwirt Jakob Stolic konnte als einer der Täter ermittelt werden. Die übrigen Täter sind bereits den Behörden namentlich bekannt; sie werden ihrem Schicksal nicht entgehen.

Marktneutirchen. Am Dienstagmorgen stieß ein Personenzug auf dem durch die vorgeschriebenen Bahnstellen gesicherten Straßenübergang zwischen dem Bahnhof Stebenbrunn und Marktneutirchen mit einem Oberhof fuhrwerk zusammen. Der Reisende, der versucht hatte, noch kurz vor dem Zuge das Gleis zu überqueren, wurde leicht verletzt; sein Wagen wurde unbeschädigt beschädigt.

Delitzsch. Im Burggut Voigtberg drang ein Dach in den Hühnerstall ein und ließ zehn Tiere tot, von denen zwei an Ort und Stelle aufgefressen wurden. Als der Räuber in der darauffolgenden Nacht seinen Besuch wiederholte, konnte er von dem Besitzer gefoltert werden.

Berda. In Trünzig erkrankte nach dem Besuch festlich gesammelter Pilze eine Frau unter Vergiftungserscheinungen. Der Zustand der Erkrankten machte ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich. Verzügliche Hilfe konnte leider die Frau nicht mehr retten. Nach einem dreitägigen Krankenlager ist sie gestorben.

## Beitragsfreie Krankenversicherung für Hinterbliebene des jetzigen Krieges

Durch Erlass des Reichsarbeitsministers, des Reichsministers des Innern und des Oberkommandos der Wehrmacht vom 18. August 1941 ist die im Jahre 1939 für die Hinterbliebenen des Weltkrieges geschaffene Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene wesentlich erweitert worden. Sie umfasst vom 1. Oktober 1941 an auch die Hinterbliebenen der neuen Wehrmacht, der Waffen-H., des Reichsarbeitsdienstes sowie Hinterbliebene, die nach der Personenschadensverordnung vom 10. November 1940 versorgt werden. Gleichzeitig werden in die Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene auch die Hinterbliebenen einbezogen, die nach dem Altersentgelt, dem Wehrmacht-Verorgungsgehalt von 1921, dem Reichsmarktschwerverorgungsgehalt und dem Kriegspersonenschadensgehalt von 1921 versorgt werden.

Versicherungspflichtig sind Hinterbliebene, denen bestimmte Versorgungsgebühren nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgehalt, dem Reichsarbeitsdiensterfornungsgehalt, dem Einzahlungsfürsorge- und Versorgungsgehalt, der Personenschadensverordnung oder dem Reichsverorgungsgehalt zurkannt worden sind. Die versicherungspflichtigen Hinterbliebenen erhalten von der für sie zuständigen Versorgungsbehörde eine Mitteilung über ihre Aufnahme in die Krankenversicherung.

Nachversicherungspflichtige Hinterbliebene nach Versorgungsgehalt 45 Abs. 4 R.F.M. können der Versicherung im Falle der Bedürftigkeit freiwillig beitreten; versicherungsberechtigt sind ferner bedürftige Ehefrauen und andere Personen, die die unentgeltliche Wartung und Pflege von rentenberechtigten Pflege- oder Wundensulageempfangern nicht nur vorübergehend übernommen haben. Anträge der versicherungsberechtigten Hinterbliebenen sind an die zuständige Versorgungsbehörde zu richten. Die neuen Vorschriften gelten nicht für Hinterbliebene, die schon in der reichsgesetzlichen Krankenversicherung versichert sind. Die Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene wird von der allgemeinen Ortskrankenkasse oder, wo eine solche nicht besteht, von der Landkrankenkasse des Wohnorts der Hinterbliebenen durchgeführt. Die Versicherten erhalten die vollen Leistungen der reichsgesetzlichen Krankenversicherung; lediglich Barleistungen (z. B. Krankengeld) werden in der Regel nicht gewährt, weil der Lebensunterhalt der Hinterbliebenen schon durch die Fürsorge- und Versorgungsgebühre gewährleistet ist.

Die gesamten Krankenkassenbeiträge zahlt das Reich, so daß die Hinterbliebenen den Versicherungsbeitrag kostenlos erhalten.

## Eine Milliarde Reichsmark Guthaben bei der Postsparkasse

In Berlin Anfang August hat der Gesamtinhaberbestand der Postsparkasse eine Milliarde Reichsmark überschritten. Dieses sparpolitisch bemerkenswerte Ergebnis ist ein beachtlicher Erfolg der Postsparkasse, um so mehr, als der Postsparkassendienst in Großdeutschland erst am 2. Januar 1939 eingeführt worden ist und das von der alten österröisch-Postsparkasse übernommene Guthaben noch nicht hundert Millionen Reichsmark betrug.



### Der Vorwand über Vord

Die englische Presse und der interventionistische Teil der USA-Presse haben jetzt endgültig und bedenkenlos den Vorwand fallen lassen, mit dem der Überfall auf Iran begründet wurde. Man hat offenbar eingesehen, daß man sich bei der weiteren Verwendung der ursprünglichen Argumente vor der Weltöffentlichkeit nur lächerlich machen würde, weil dieser Fall so kristallklar wie überhaupt nur vorstellbar ist. Mit zunehmender Brutalität wird jetzt ausgesprochen, daß man aus strategischen Gründen Iran gebraucht habe und deshalb zum Angriff geschritten sei. Die vollkommen in britischem Fahrwasser legende „Washington Post“ stellt fest, daß nun U.S.A.-Kriegsmaterial auf U.S.M.-Schiffen unter Geleit der U.S.M.-Flotte um Singapore herum nach Rußland gebracht werden könne, auf diese Weise erledige sich das heikle Problem, Kriegsmaterial trotz der japanischen Opposition nach Madagaskar schaffen zu müssen. Zunächst einmal liegt hierin das Eingeständnis, daß die Sowjethilfe auf dem Wege über Madagaskar nur ein Bluff war, und außerdem läßt diese Bemerkung erkennen, daß Roosevelt doch nicht den rechten Rumm hat, um es gegenüber Japan bis zum Neuhacken zu treiben, weil er die amerikanische Ostfront nicht dazu bringen kann, sich mit einem Westfrontkrieg abzufinden. So wird an dieser Stelle die große weltpolitische Rolle aufgezeigt, die Japan als einem ursprünglichen Partner des Dreimächtepaktis zugesprochen ist.

Vord Beaverbrook ist in seiner Offenheit jetzt erheblich weiter gegangen als die „Washington Post“, er hat nämlich öffentlich festgestellt, daß bereits große amerikanische Transporte nach Iran unterwegs seien. Das heißt nichts anderes, als daß die Briten und die Sowjets den Einmarsch in Iran unter allen Umständen beschlossen hatten, ganz unabhängig davon, wie sich die Regierung von Teheran zu der Forderung auf Ausweisung der Deutschen gestellt haben würde. Eine schwedische Zeitung berichtet denn auch, daß man in London ganz froh über die ablehnende Haltung Irans gewesen sei, weil man sonst nach einem anderen Vorwand habe suchen müssen. Jedenfalls sollen nach Beaverbrook bereits die Transportschiffe nach Iran unterwegs gewesen sein, ehe formell die Entscheidung gefallen war und es ist nicht anzunehmen, daß mit Kriegsmaterial beladene Schiffe auf eine Reise ins Blaue geschickt werden sollten. Außerdem hat Beaverbrook bestätigt, daß die britischen Panzerabteilungen schon seit langem zum Einmarsch bereitstehen haben. Wenn die Regierung von Teheran also dem diplomatischen Druck nachgeben hätte, so wäre man bestimmt um einen anderen Vorwand nicht verlegen gewesen, den man nachträglich auch hohnlachend wieder über Vord geantwortet hätte.

Ob die Sowjets, die London, Moskau und Washington im Auge haben, durch den Einmarsch in Iran erfüllt werden können, das ist eine andere Frage. Das Schicksal der Sowjets ist durch die bisherigen Erfolge der deutschen Wehrmacht freigelegt bereits entschieden, und es handelt sich nicht nur noch darum, in einem neuen Kriegesabchnitt die militärischen Folgerungen aus den bisher geführten auf die Dauer entscheidenden Vernichtungsschlägen abzuwickeln. Bis die Briten und die Amerikaner Ruhen aus der strategischen Besinnung Irans als Verbindungsbrücke ziehen können, dürfte es für die Sowjets wohl schon zu spät sein.

Auch der amerikanische Außenminister Hull, der es noch vor einigen Tagen ablehnte, sich die englischen Argumente im Hinblick auf Iran zu einer zu machen, erklärte jetzt fast ironisch, daß der Einmarsch in Iran eine Frage sei, die Deutschland auf der einen und England und die Sowjetunion auf der anderen Seite angehe, was nichts anderes besagt, als daß ein unbedingter Überfall auf ein neutrales Land von Hull als eine Selbstverständlichkeit angesehen wird, wenn England damit keine strategische Lage zu verbessern hofft. Ganz bedauerlich fühlt man sich in England in der selbst geschaffenen Situation nicht, zumal insbesondere die Tücke die Vergewaltigung Irans mit sehr bitteren Kommentaren bestraft. So stellt Radio Ankara fest, daß die tatsächliche öffentliche Meinung diese traurige Erscheinung des Anfalls auf Iran bedauert und die schwere Lage miträht, in welche dieses Land fiel.

### Die 5. Sommerkampfspiele der HJ. in Breslau

In Breslau. Anlässlich der 5. Sommerkampfspiele in Breslau fand der Mittwoch im Zeichen ausführlicher Arbeitsbesprechungen zwischen den Führern der Hitlerjugend und den ausländischen Gästen und Delegationsführern. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Wöckel, unterhielt sich dabei eingehend mit den Führern der am Mittwoch in Breslau eingetroffenen Abordnungen aus Portugal, Dänemark und Japan. Während des Tages hatten die ausländischen Gäste, insbesondere die Vertreter der Auslandspresse, Gelegenheit, die niederländische Garnisonstadt und ihre Lebensverhältnisse kennenzulernen und sich bei dem Gauleiter und Oberpräsidenten des Gaues Niederschlesien, Staatssekretär Hauke, über die vielfältigen Probleme des niederländischen Raumes zu unterrichten. Den Abschluß des Tages bildete eine Arbeitslagung der völkischen Jugendgruppenführer aus allen Ländern Europas.



**Völkischweissisches Zwangsarbeitslager für Finnen in Ostfriesland**  
In den Tagen der sowjetischen Fremdherrschaft haben die finnischen Gebiete ebenfalls das furchtbare System des Völkischweissismus erfahren müssen. Die finnische Bevölkerung wurde zum größten Teil in Zwangsarbeitslagern gesteckt und dort unter unmenschlichen Bedingungen gefangen gehalten. (Schwert-Wagenborg-M.)

### Vor 75 Jahren wurde Böns geboren

Einem unserer innigsten Dichter zum Gedenten — Kämpfer bis in den Tod

Am 29. August wurde Hermann Böns, der „Gebedichter“, fünfundsiebzig Jahre alt. Ihn wurde im Weltkrieg (26. September 1918) sein Wunsch erfüllt: „Ich will leben und kämpfen, lieben und hassen; bis zu meinem letzten Atemzuge will ich das. Alles, nur kein geruhiges Leben soll mir beschieden sein, und den Abschied hätte ich gern unter Donner und Blitz.“ Ein Kämpfer bis in den Tod, so erfüllte er sein Schicksal. Kundige Freunde des Dichters haben Leben und Werk von Hermann Böns geschildert und uns den Menschen gezeigt, der breitbeinig in der Wirklichkeit steht und mit kraftvoller Gebärde das Leben zwingt, der auf erstarnten Formelramm pfeift, aber um so tiefer in seiner Welt, in seinem Volke und in seiner Heimatsscholle verwurzelt ist.

Aus dem Osten, aus den Wäldern, aus den tiefen, märchenhaften Radauerseen trieb es den jungen Studenten in die Heimat seiner niedersächsischen Ahnen; von der Wissenschaft ging er in den zermürbenden Frontdienst des Journalismus, an keinem Orte wurde er sechsst, blieb auch oft monatelang für die nächsten Freunde verholten, irgendwo auf Wanderungen in der über alles geliebten Heide. Das zivilisierte Talen eckte ihn an, beim Landvolk fühlte er sich dabei. Einmal schrieb er: „Ich glaube, ich habe meinen Beruf verfehlt. Zigeuner, Indianer, Trapper, oder so etwas Neuhiliches, das wäre das Richtige gewesen.“ Diese Verbundenheit mit dem Volk und der Scholle bewahrte ihn vor dem gänzlichen Irregehen und gab seinen Berken den bestimmten, harten Ton. Schon in seinen Tier- und Jagdbüchern, noch härter jedoch in seinen Romanen, wühlte alles Geliebte aus der braunen Heimatsscholle, die Gestalten gewinnen ihre besten Kräfte aus dem unerlöschlichen Born des niederdeutschen Volkstums. Die Helden sind meist Spiegelbilder des Dichters, die alle die vielfältige und qualvolle Bunttheit seines ruhelosen Lebens



(Weltbild-Wagenborg-M.)

tragen; dies ist besonders der Fall im „Zweiten Gesicht“, in dem Böns seine Irrungen und Wirrungen zeichnete. Tiefgreifend zu lesen ist, wie schließlich der weit Umhergetriebene sich heimfindet in die Arme eines jungen, naturfrischen Mädchens aus dem Volke, das ihm den inneren Frieden wiederschenkt. In diesem natürlichen Menschenfinde sah der Dichter die Verkörperung seines naturverbundenen Landvolkes. Auch in den anderen Romanen, „Dahinten in der Heide“ oder „Der letzte Danzbur“, sind die Naturschilderungen aufs engste mit den Geschehnissen verwachsen; alles atmet Ursprünglichkeit, alles wuchs aus Erleben und ward stiftiger gestaltet. Des Dichters „Kriegeslied“, so nannte er selbst seinen Roman „Der Werwolf“, schildert die niedersächsischen Bauern, die sich zusammmentun, um ihre Familien und ihre Keder wie Wölfe zu verteidigen gegen alle Schrecken des Dreißigjährigen Krieges, die gerechtes Gericht halten über Raubgier und Verbrechen. Dieses Buch, das die urdeutschen Charaktereigenschaften, Gottes- und Nächstenliebe, Unbeugsamkeit und Todesmut lebendig werden läßt, ist mehr als ein Ausschnitt aus der deutschen Geschichte, es ist, weil es das über uns seit Urzeiten schwebende Verhängnis gestaltete, ein bleibendes Symbol unseres Volkes.

Durch seine Volkslieder „Der kleine Rosenkätzchen“ wurde Böns sehr weit bekannt. Volksliedermotiven gab er neuen Klang, ließ ihnen aber das alte Gewand und den reinen, tiefen Sinn, und so meint man oft, wenn seine Lieder gesungen werden, Wesen aus einem vergessenen Wunderhorn zu hören. Wer kennt nicht: „Rose Marie, sieben Jahre mein Herz nach dir schrie, Rose Marie, aber du hörtest es nie!“ — In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg war der Dichter müde geworden und ahnte wohl schon die nahe Vollendung seines Schicksals. In oft tiefer Verzweiflung schrieb er seine letzten Werke, manchmal Tage und Nächte ohne Unterbrechung. Dann kam der Krieg, und Böns ging 1914 als 45jähriger freiwillig in den letzten Gang, der ihm Freude und Tat bedeutete, von dem er nicht mehr zurückkam. Aber mit welcher Begeisterung klingen heute wiederum wie damals Deutschlands Soldaten des Dichters „Engelant-Lied“:

Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,  
Ich wohl, mein Schatz, ich wohl;  
denn wir fahren gegen England...

In unserem Gedächtnis bleibt Böns als einer der innigsten Dichter und härtesten Volksdichters.

### Berislaw in hartem Kampf genommen

W Berlin. Während der Kämpfe um Dnjepropetrowsk hat ein deutsches Infanterieregiment in hartem Kampf die von den Sowjets noch verteidigte Stadt Berislaw an der Mündung des Dnjepir genommen. Durch die dichten Minenperren vor Berislaw drangen die deutschen Infanteristen ohne Unterstützung durch Panzerkampfwagen oder Sturmgeschütze in den Ort ein. In schwerem Häuser- und Raubkampf brachen die deutschen Soldaten den vereinzelt ähert jähren Widerstand der Bolschewiken. Mit Handgranaten, Maschinengewehren und aufgeschauem Seiten- und Luftschiffen wurde das Haus für Haus und Straße um Straße genommen und gesäubert werden. Im Verlaufe dieses Kampfes vernichtete das deutsche Infanterieregiment fünf bolschewistische Bataillone, die durch Pioniere und Artillerie verstärkt waren. 1500 Sowjetsoldaten wurden gefangen genommen, außerdem bedeckten ungezählte gefallene Bolschewiken die Straßen der Stadt.

Die deutsche Luftwaffe verfolgte am 26. August die im Raum nordostwärts Dnjepropetrowsk zurückweichenden Bolschewiken und fügte den Sowjetverbänden durch Bomben aller Kaliber und Feuer aus Bordwaffen schwere blutige Verluste zu. Im Raum von Czernikow waren Truppenansammlungen, Feldstellungen, Lager und Panzerkraftwagenkolonnen das Ziel fortgesetzter deutscher Angriffe. Ueberall konnte die außerordentlich durchschlagende Wirkung der deutschen Waffen beobachtet werden.

Während harte Kräfte der deutschen Luftwaffe der bolschewischen Transport- und Kriegsflotte im finnischen Meerbusen am Dienstag schwere Verluste beibrachten, wurden auch auf dem Dnjepir zahlreiche Frachter und Transporter durch Bombentreffer versenkt oder schwer beschädigt.

Neben wirkungsvollen Aktionen deutscher Kampfflugzeuge gegen Schiffsziele, Befestigungsanlagen und Truppenansammlungen der Bolschewiken lagen die Angriffe der deutschen Luftwaffe auch am Dienstag wieder mit Schwerpunkt gegen die Verkehrslinien der Sowjets. Das Eisenbahnenkonzept Briansk wurde am 26. 8. erneut nachhaltig zerstört. Schwere Angriffe auf mehrere Bahnhöfe in diesem Raum führten zur völligen Vernichtung der Anlagen. Die Wagen angegriffener Eisenbahnzüge gerieten in Brand und sperrten wichtige Strecken. Auch die Eisenbahnlinien und Knotenpunkte im Raum um

Petersburg wurden mit durchschlagender Wirkung bombardiert. Die Sowjets verloren am Dienstag allein in Luftkämpfen insgesamt 98 Flugzeuge.

### Bahnlinie Petersburg—Moskau unterbrochen

**Ihre wirtschaftliche und strategische Bedeutung**  
W Berlin. Das Vorrücken der deutschen Truppen bis an die Eisenbahnlinie Petersburg—Moskau und die häufige Bombardierung dieser Strecke durch die deutsche Luftwaffe bedeutet für die Sowjets die Unterbrechung einer nicht nur in strategischer, sondern auch wirtschaftlicher Hinsicht äußerst wichtigen Eisenbahnlinie. Diese Bahnlinie, von den Sowjets als „Ostober-Eisenbahnlinie“ bezeichnet, verbindet fast geradlinig die Hauptstadt des alten Zarenreiches mit der sowjetischen Hauptstadt über die Ure Kalinin (Freiberger Ufer), Wschnij-Polotsk und Tschudowo mit Abzweigungen zu weiteren Bahnstrecken der nordwestlichen Sowjetunion.

Ihre wirtschaftliche Bedeutung besteht vor allem in der Versorgung Petersburgs und des ganzen nordwestlichen Bezirks mit Kohle, Getreide, Eisen, Stahl sowie Holzwerkzeugnissen aus der Ukraine und dem südlichen Zentralrussland, mit Öl aus Baku, Baumstoffmaterialien u. a. m. Auch das Gebiet Kola und Karelien ist auf die Zufuhr durch diese Bahn angewiesen. Von Petersburg aus werden vor allem Holz, Kupfer und Kupfererze von der Halbinsel Kola—Kopit für die Düngemittelherstellung, Kupfererze als Rohstoff der Aluminiumherstellung — in andere Teile der europäischen Sowjetunion transportiert.

Der Durchstoß zu dieser Eisenbahnlinie bedeutet also für Petersburg mit seinen Werken, seiner Rüstungsindustrie, seinem Maschinenbau und der Elektroindustrie den Fortfall der Rohstoffzufuhr und andererseits für die von Petersburg abhängigen Industrien in anderen Gebieten eine schwere Behinderung der Fertigwarenzufuhr.

Vor Pressevertretern äußerte Marineminister Suwor den Wunsch, daß Moskau Amerikanern die Möglichkeit geben sollte, die Front zu brüchigen. Bisher sei der Krieg im Osten ein ausgeprochen drunter Krieg gewesen.



**Von den Sommerkampfspielen der HJ. in Breslau**  
Unser Bild zeigt links die Stützgruppen der Jungmädler während der Pflichtübung und rechts die erfolgreiche rheinische Schwimmerin Annie Kavel vom Obergau Düsseldorf, die das 200-Peter-Brustschwimmen des W.D.R.-Berts genau und die in der 300-Peter-Brustschwimmen mit dem Sieg erkämpfte. (Schwert-Wagenborg-M.)

